

Arbeit

Organ des Gaukomitees der KPdSU und des Gausowjets der Deputierten der Werktätigen vom Altaigau

Nr. 47 (51) Sonnabend, 9. Juni 1956 Preis 20 Kop.

POLITISCHE ARBEIT UNTER DEN MASSES IST GEWÄHR ALLER ERFOLGE

In der Resolution des XX. Parteitag zum Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU ist betont:

„In ihrer Nationalpolitik ging und geht die Partei von der Leninschen These aus, daß der Sozialismus die nationalen Unterschiede nicht nur nicht beseitigt, sondern im Gegenteil eine Entwicklung und ein Aufblühen der Wirtschaft und Kultur aller Nationen und Völkern sichert. Die Partei muß auch weiterhin in ihrer ganzen praktischen Arbeit diese Besonderheiten mit größter Aufmerksamkeit in Betracht ziehen.“

Man kann viele Tatsachen anführen, die bezeugen, wie folgerichtig das ZK der KPdSU und die Sowjetregierung die von Lenin stammende Nationalpolitik verwirklichen. Am besten ist das durch den neuesten Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR demonstriert, kraft dessen ganze Zweige der Volkswirtschaft aus dem Verfügungsbereich der Unionsregierung ausgenommen und den Unionsrepubliken unterstellt werden. Auch die Justiz wird gleichzeitig den Unionsrepubliken unterstellt.

Unser Altaigau ist außer Russen von mehreren Völkern bewohnt. Die Bergaltai, die ein kompaktes Territorium bewohnen, verfügen über eine breite Autonomie in der Verwaltung der Gebietsangelegenheiten. Komplizierter ist es mit den weiteren Völkern, darunter auch mit Deutschen, bestellt, weil sie in allen Rayons des Gaus aber ziemlich dünn vertreten sind.

Die Tatsache ist im Gau eine Zeit lang leider unberücksichtigt geblieben. Vor einem Jahr verlangte das Gauparteikomitee von allen Parteiorganisationen, in ihrer praktischen Arbeit die nationalen Besonderheiten der Bevölkerung in Betracht zu ziehen, ihre politische Arbeit unter den Massen auf der Grundlage der Muttersprache der Bevölkerung zu gestalten. Mit Hilfe des Gauparteikomitees wurde damals auch der Grundstein dazu gelegt.

Es bleibt zu bedauern, daß die Initiative rechtzeitig keine weitere Entwicklung fand. Nehmen wir z. B. den Slawgoroder Rayon. Erst jetzt beginnt man dort, eine deutsche Lektorengruppe zu bilden, in die Agitatorengruppen der Grundparteiorganisationen die Menschen heranzuziehen, die Instände sind, die Mund- und Sichtung in deutscher Sprache zu gestalten. Erst jetzt hat man in Slawgorod die Maßnahmen eingeleitet, um die Bibliotheken mit deutschen Büchern zu versehen, die Laienkunst zu entfalten, die Wandzeitungen herauszugeben.

„Besser spät, als nie“ — lautet ein kluges Sprichwort. Von dem Standpunkt seien die Schritte der Slawgoroder Parteiorganisation begrüßt sowie die Initiative des Rayonparteiomitees zu Sorokino und des Betriebsparteiomitees im Barnauler Kesselbauwerk, die einige Anfänge zur politischen und kulturellen Arbeit unter den deutschen Werktätigen gemacht haben.

Wir sind sicher, daß mit jedem Tag immer neue Parteiorganisationen den Weg zur Verwirklichung des Beschlusses des XX. Parteitags beschreiten werden. Es kann kein Zweifel bestehen, daß selbst die Parteiorganisationen von Barnauler Melangekombinat und Belojarski-Milchsochos ihren Standpunkt in der Frage ändern und der Forderung des XX. Parteitags Folge leisten.

Aber jedes Problem hat mindestens zwei Seiten. Die Entfaltung der politischen und kulturellen Arbeit unter der deutschen Bevölkerung des Altaigaus kann und muß auch durch eine tüchtige Selbsttätigkeit der Altai-Deutschen selbst kommen. Nur dann werden die Schritte der Parteiorganisationen durch Erfolg gekrönt werden.

Und die Kräfte für eine gute Entfaltung der politischen und kulturellen Arbeit in der Muttersprache sind unter den Deutschen des Gaus überall vorhanden. Sie sollen auf den Plan treten und gut zupacken. Dann wird es gehen!

Mehr Zuckerrüben und Zucker!

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR haben einen Beschluß über die Erweiterung der Produktion von Zuckerrüben und des Zuckers angenommen. Nach diesem Beschluß soll die Erzeugung von Zuckerrüben im Jahre 1960 auf 50 000 Tausend Tonnen gebracht werden. Die Erfassungspreise für Zuckerrüben werden bedeutend erhöht, für den Altaigau wird der Erfassungspreis 32 Rubel pro Zentner betragen. Kolchosa, die mit dem Zuckerrüben-

anbau erst beginnen, werden im Laufe von 3 Jahren 30 Prozent mehr bekommen. Für Mehrablieferung wird der Preis um 50 Prozent erhöht. Die Naturalienbezahlung der MTS für die Bearbeitung der Zuckerrüben wird in diesem Jahre um 50 Prozent herabgesetzt.

Eine Reihe von Werken und wissenschaftlichen Instituten sind beauftragt, Maschinen für die volle Mechanisierung von Anbau und Bearbeitung der Zuckerrüben zu entwerfen und zu bauen.

KWUZ berichtet

Über 200 Liter Milch haben im Mai 18 Rayons des Gaus durchschnittlich pro Furagekuh gemolken. Darunter die Rayons Rubzowsk, Michailowka, Jegorjewskoe u. a.

Eine neue Kinderkrippe für 45 Kinder wurde dieser Tage in Kulunda eröffnet.

Im Wettbewerb mit dem Gau Krasnojarsk schreitet der Altaigau in der Aussaat der Hauptkulturen und in Milchmelken voran, bleibt aber in der Reparatur aller Landmaschinen zurück.

Der Traktorist Konstantin Markwart aus dem Krow-Kolchos, Rayon Troizkoje, erfüllt

ständig seine Tagesnorm bei der Saatpflege mit dem Traktor „Universal“ zu 150-180 Prozent. Der Mechanisator brachte am Traktor ein Schleifaggregat an und schleift zweimal in der Schicht die Federzähne des Kultivatoren.

Die besten Leistungen im Milchmelken haben unter den Sowchosen des Gaus zum 1. Juni der Smejinogorski-Rübensowchos, der Koschinski-Rübensowchos, der Alejski-Zuckerkombinat und der Werchne-Obski Schweinesowchos aufzuweisen, die 1 858-2 375 Kilo durchschnittlich pro Furagekuh gemolken haben.

Brigade Klassen geht voran

In vollem Gange ist die Pflege der Saaten in allen Brigaden der Nekrassowskaja-MTS. Die Mechanisatoren sind jetzt dabei, nach den Regengüssen der letzten Tage das aufkeimende Unkraut in den Weischkorn- und Sonnenblumen-Saaten zu vertilgen.

Den ersten Platz im Wettbewerb der Brigaden nimmt die 2. Brigade Isak Klassen, die die Felder des Molotow-Kolchos bearbeitet. Diese Brigade hat schon alle Sonnenblumensaaten, von denen der Kolchos 100 Hektar besitzt, längs und quer kultiviert. Auch hat sie 70 Hektar Weischkorn kultiviert, wobei im ganzen Kolchos erst 230 Hektar Weischkorn kultiviert sind.

Im Bulganin-Kolchos ist die Brigade Jakob Becker am Werk. Diese Brigade hat schon 156 Hektar Weischkorn in zwei Richtungen bearbeitet, dazu noch 78 Hektar Sonnenblumen. Insgesamt ist es in diesem Kolchos noch eine große Arbeit zu bewältigen, denn von 1 824 Hektar Weischkorn sind erst 256 Hektar gepflegt worden.

Die reichen Niederschläge der letzten Wochen lassen auf eine reiche Ernte hoffen, aber das legt uns desto größere Verantwortung auf: durch gute Pflege der Saaten sollen wir es erreichen, daß kein Unkraut auf den Feldern sprießt und die kostbare Feuchtigkeit ganz den Kulturpflanzen zugutekommt.

J. FUCHS,
MTS-Agronom.

Jugend dankt der Heimat

Mit großem Stolz für ihre geliebte Heimat besprachen die Jugendlichen der Kamenkaer Forstwirtschaft, Rayon Salessow, den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Festsetzung des sechsstündigen Arbeitstags für Jugendliche von 16 bis 18 Jahren. Der Erlaß gibt den jungen Arbeitern und Angestellten die Möglichkeit, noch zwei Stunden freier Zeit zur kulturellen Erholung oder zum weiteren Studium auszunutzen.

„Ich bin sehr glücklich“, sagte der 17jährige Geräteaufseher Alexander Fink. — Der neue Erlaß spricht von der großen Sorge der Partei und Regierung um uns, Jugendlichen. Dieser Erlaß zeigt wiederum, wie die Direktiven des XX. Parteitags in die Tat umgesetzt werden. Ich bekomme jetzt die Möglichkeit, mich besser mit dem Studium zu befassen, da ich Schüler der Abendschule bin. Auch will ich noch besser arbeiten, damit meine Arbeitsleistung in 6 Stunden dieselbe bleibt wie jetzt in 8 Stunden. Und das werde ich erzielen.

Der junge Schlosser Nil Nalutow sprach ebenfalls mit Begeisterung seinen innigsten Dank der Partei und Regierung aus. Er versprach, noch besser zu arbeiten. Das kann man auch schon heute sehen. Er hat eine Tagesleistung von 120—130 Prozent aufzuweisen. Er ist ebenfalls Schüler der Abendschule.

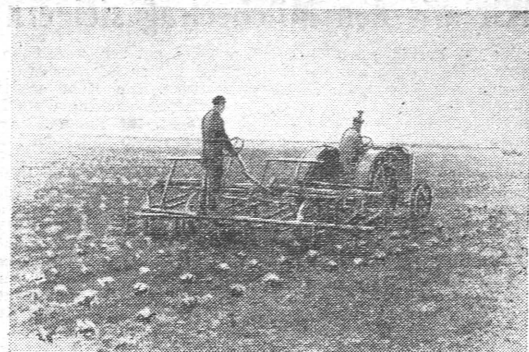
Gutes Lernen und Arbeiten, liebe Freunde!
Otto KUNZ.

Hirt Sauer will nur gutgenährtes Vieh abliefern

Als vor kurzem im Rayon Sorokino die Beratung der Viehzüchter stattfand, an dem Melkerinnen, Hirten und Zootechniker aus allen Kolchosa des Rayons teilnahmen, wurde dort der Kollektivist Sauer als bester Hirt anerkannt. Er selbst erzählte Folgendes:

„Ich arbeite schon 8 Jahre als Hirt in unserem Kalinin-Kolchos im Dorfe Uwalnaja und bemühe mich, sorgsam mit dem Vieh umzugehen. Dadurch erziele ich bessere Resultate. In vergangenen Jahr habe ich kein einziges Stück Rindvieh verloren. Dieser Tage wurden die Tiere meiner Herde gewogen, und die Waage zeigte auch die Ergebnisse meiner Arbeit — im Verlaufe von einem Monat hat jedes Tier 1 400 Gramm zugenommen.“

In der Beratung ist der Hirt einer Verpflichtung eingegangen, die Rinder, die zur Ablieferung an den Staat vorgesehen sind, termingemäß auf die beste Wohlfährtheit zu bringen.



Für 2,5 Millionen Pud Getreide

Durch die Beschlüsse des XX. Parteitags begeistert, kämpfen die Ackerbauer der Zone der Kijutschewskaja-MTS selbstlos für die erfolgreiche Erfüllung des Volkswirtschaftsplans des ersten Jahres des 6. Planjahrhüftes. Die Kollektivistinnen und Mechanisatoren der MTS-Zone haben das Wort gegeben, in diesem Jahre eine hohe Ernte aller Kulturen zu erzielen, mindestens 2,5 Millionen Pud Getreide zu erhalten.

Während der Frühjahrsbestellung haben viele Mechanisatoren selbstlos gearbeitet. Traktorist A. A. Pfeifer, der auf den Feldern des Stalin-Kolchos arbeitete, hat ständig in einer Schicht 2 Normen erfüllt. Die Traktorenbrigade Rumeza, deren Mitglied der Traktorist ist, hat als erste im Rayon die Aussaat des Sommergetreides mit guter Qualität beendet.

Angestrengt arbeiteten auch andere Mechanisatoren; die Traktoristen P. Weigant und J. Greiß aus der Traktorenbrigade Agnew haben systematisch ihre Normen übererfüllt.

Den Getreideaussaatplan hat die MTS in 9 Arbeitstagen erfüllt. Auf den Kolchosfeldern der Zone hat die MTS 51 203 Hektar bestellt. Die Aussaat von Weischkorn ist in bester Frist durchgeführt worden — in 12 Tagen wurden 5 420 Hektar Weischkorn nach dem Quadratverfahren gesät.

Der Stand der Saaten auf den Kolchosfeldern ist sehr gut. Liebevoll pflegen die Mechanisatoren gemeinsam mit den Kollektivistinnen die Saat. Auf der ganzen Fläche ist das Eggen der Hackfrüchte durchgeführt worden. In vollem Gang ist die Zwischenreihenbearbeitung. Traktorist J. Weber hat gute Kennziffern bei der Saatpflege erzielt. Sein Aggregat kultiviert täglich 20 Hektar und erfüllt die Norm mit 150 Prozent. Auch die Traktoristen L. Karchalew, P. Monastyrew u. a. übererfüllen täglich die Norm bei der Kultivierung. Eine hochproduktive Ausnutzung des Traktorenparks während der Saatpflege begünstigt den Umstand, daß den Traktoristen bestimmte Feldschläge der Hackfrüchte zugeteilt wurden, vor allem die, wo sie die Vorbereitung zur Aussaat und dann die Aussaat selbst nach dem Quadratverfahren durchgeführt haben. Dank dieser Arbeitsorganisation übererfüllen alle mit der Zwischenreihenbearbeitung beschäftigten Traktoristen die Arbeitsnormen. Zum 5. Juni sind in der MTS-Zone schon 1 600 Hektar Hackfrüchte bearbeitet worden.

Unser Bild: Jakob Weber, Traktorist aus der Brigade Amjagin, führt mit seinem Aggregat die Zwischenreihenbearbeitung der Sonnenblumen auf den Feldern des Molotow-Kolchos durch.

I. SMYK.
Kijutschewskaja-MTS.

Tag und Nacht auf der Weide

Der Vorschlag einer Gruppe von Hirten, die am Gauseminar teilnahmen und sich an alle Viehwärter-Hirten der Kolchosa und Sowchosa des Gaus gewandt haben, im sozialistischen Wettbewerb die Produktivität der Viehzucht in der Weidezeit 1956 auf maximale zu steigern, wurde von den Hirten des Kolchos „Iskra“, Rayon Mamontowo, besprochen und gebilligt.

Der beste Viehwärter-Hirt des Kolchos, Jakob Reigert, der schon viele Jahre diese Arbeit ehrlich erfüllt, sagte:

— Wenn im Winter der Milchtrag von den Melkerinnen abhängt, so hängt er in der Sommerzeit von den Hirten ab. Wenn das Vieh auf einem spärlichen Weideplatz geweidet und nicht zur rechten Zeit getränkt wird, so sinkt der Milchtrag. Umgekehrt, wenn die Herde auf gutem Weideplatz geweidet und zur rechten Zeit getränkt wird, so steigt täglich der Milchtrag. Das Weideland ist in unserem Kolchos genügend vorhanden, bloß muß es richtig ausgenutzt werden, dann wird auch der Milchtrag täglich steigen.

Jakob Reigert und sein Gehilfe Paul Chmel weiden das Vieh der 2. Brigade Tag und Nacht. Die Weideplätze wechseln sie planmäßig und tränken das Vieh viermal täglich. Das Weiden hat erst vor kurzem angefangen, das Resultat aber ist schon gut zu sehen. Wenn im April der durchschnittliche Milchtrag von jeder Kuh 2—3 Liter täglich war, so stieg er jetzt auf 7—8 Liter. Die beste Melkerin der Brigade Emma Stahl bekommt schon je 10—12 Liter.

— Wir verpflichten uns, — sagt Jakob Reigert, — das Vieh so zu weiden, um in der Weidezeit 1 400 Liter Milch von jeder Kuh zu bekommen.

Solche Menschen, wie Jakob Reigert, werden ihr Ziel erreichen. Er wurde auf der Rayonversammlung der Viehzüchter prämiert. Jakob Reigert und sein Gehilfe riefen die Hirten der ersten Brigade Heinrich Buß und David Riefer zum sozialistischen Wettbewerb heraus.

Herold LANGE.



— Das ist für den Staat und für uns Kollektivistinnen vorteilhaft, — sagte Sauer.
Johannes HEIDENREICH.

Wie wir den Milchtrag steigern

Der XX. Parteitag der KPdSU stellte große Aufgaben in der Erzeugung der Viehzuchtprodukte wie Milch, Fleisch, Wolle u. a. Diese Beschlüsse der Partei haben wir, Viehzüchter des Kolchos „Krasny Altai“, Rayon Troizkoje, aufmerksam gelesen und uns folgende konkrete Aufgaben gestellt:

Den Milchtrag pro Furagekuh bis 2 200 Liter im Jahre 1956, d. h. bis zum 1. 10. 56 zu steigern. Einige Melkerinnen wie Irma Funk und Anna Ermolajewa nahmen die Verpflichtung an, durchschnittlich 2 500 Liter von jeder Kuh zu bekommen.

Die vergangene Überwinterung des Viehs verlief bei uns unter großem Mangel an Rau- und Saffutter, was uns teilweise hinderte, den Milchtrag im Winter zu steigern. Deswegen sind wir jetzt bestrebt, alle Möglichkeiten, die wir besitzen, auch voll auszunutzen.

Dank unserer Zuchtarbeit in den letzten 3 Jahren gibt es keine Kuh in unserer Farm, die nicht jährlich kalbt; deswegen sind bei uns keine Kühe da, die nicht gemolken werden. Von 141 Melkkühen sind 138 erste, zweite und dritte Generation der Symentaler Rasse.

Wie planen wir unsere Arbeit im Sommer? Unsere Sommerarbeit begannen wir am 1. Mai 1956, als alle Milchkuhe ins Sommerlager überführt wurden. Das Lager ist neu aufgebaut. Wir bauten mit den Kräften der Viehzüchter ein Schutzdach für 150 Kühe, unter dem Schutzdach bekommen die Kühe zweimal am Tage ihr Beifutter und an den heißen Sommertagen sind die Kühe vor großer Hitze geschützt. Dort bekommen die Kühe auch in genügender Menge Trinkwasser, da wir eine Wasserleitung herangelegt haben. In der Zeit vom 1. Mai bis zum Juni haben wir einen großen Fortschritt zu verzeichnen. Am 1. Mai war der Milchtrag 3,2 Liter im Durchschnitt von einer Kuh; jetzt beträgt er bis 9,5 Liter am Tag und wächst alltäglich weiter an. Die Kühe haben sich gut erholt und sind alle in gutem Zustand.

Die Melkkühe werden bei uns nicht eingetrieben, befinden sich jetzt Tag und Nacht auf der Weide, weil wir im Mai kein Beifutter hatten und deswegen es zwecklos war, sie einzutreiben. Hier auf der Weide werden sie auch gemolken, morgens und abends von 6 Uhr bis 7 Uhr 30.

Wasser zum Trinken der Kühe ist bei uns genügend auf der Viehweide, weil wir noch im Vorfrühling große Dämme geschla-

gen haben mit der Berechnung, für den ganzen Sommer Wasser aufzustauen. Die Kühe werden bei uns sechs- bis achtmal am Tage getränkt. Die Ruhezeit verbringt das Vieh auch auf der Weide.

Mit diesem Regime haben schon einige Melkerinnen den Milchtrag am Tag von einer Kuh von 3,2 Liter auf 13,5 Liter gehoben. Als Beispiel können solche Melkerinnen wie A. Ermolajewa, Irma Funk und M. Schatalowa dienen. Diese Melkerinnen haben schon jetzt von jeder Kuh 910 — 1 000 Liter gemolken.

Bis zum 15. Juni werden wir den Grünconveyer breit ausnutzen, dazu haben wir 50 Hektar Roggen gesät.

Im Juli, August und September ändert sich unser Tagesregime, weil wir dann große Möglichkeiten besitzen werden, grünes Beifutter in großen Massen anzuwenden. Wir haben 520 ha Welschkorn gesät, davon sind 120 ha als Beifutter bestimmt, 40 — 50 Kilo pro Kuh am Tag.

Das Füttern mit Grünmasse geschieht im Lager unter dem Schutzdach. Außerdem werden in diesen 3 Monaten 100 Zentner Sojaökuchen verfüttert, die wir laut Vertrag für Milchverkauf an den Staat bekommen.

In dieser Zeit wird unser Tagesregime folgendermaßen aussehen: Morgenmelken — 6 Uhr bis 8 Uhr; Füttern auf der Weide — 8 Uhr bis 11 Uhr; Beifutter unter dem Schutzdach — 11 Uhr bis 3 Uhr nachmittags; Füttern auf der Weide — 3 Uhr bis 6 Uhr; Abendmelken — 6 Uhr bis 8 Uhr; Füttern auf der Weide — 8 Uhr bis 12 Uhr nachts. Ruhezeit im Lager — von Mitternacht bis 6 Uhr morgens.

Alle Melkerinnen stehen untereinander im Wettbewerb. Alle fünf Tage werden die Resultate geprüft und auf der Viehzüchterberatung besprochen. Im Sommerlager ist eine Tafel der Kennziffern angebracht. Durch diese Tafel wird alltäglich die Planerfüllung für jede Melkerin angegeben.

Jetzt sind bei uns noch Geldprämien vom Kolchosvorstand ausgeschrieben, die alle 10 Tage ausgezahlt werden. Bei der Erfüllung des Planes der 10 Tage werden jeder Melkerin und jedem Hirten 25 Rubel ausgezahlt.

Auf die bevorstehende Überwinterung bereiten wir uns schon jetzt vor. Die alten Silagegruben werden jetzt gereinigt und neue gegraben. Insgesamt wird für den Winter 18 000 Zentner Silage, für jede Kuh 45 Kilo am Tage, vorbereitet.

Georg SALWASSER,
Zootechniker.

Ferienlager im Kolchos

Am 15. Juni wird im Molotow-Kolchos zu Pankruschicha ein Sommerlager für die Schüler der 8.—10. Klassen eröffnet. Im Verlauf der Sommerferien sollen hier über 200 Schüler (zu 50 Schülern in jeder Gruppe), sich erholen und gleichzeitig dem Kolchos große Hilfe erweisen.

Die Schüler werden ihre im Verlauf des Schuljahrs bekommenen Kenntnisse erweitern und festigen. Sie werden unter der Leitung der Lehrer 5 — 6 Stunden täglich arbeiten. Ständig verpflegen sie hier 11 ha Gemüsekulturen, einige Hektar Kartoffeln, helfen dem Kolchos bei der Heumahd mit. Die übrige Zeit des Tages werden sie kulturell verbringen: Volleyballspiel, Schachspiel, Laienkunst, Sportwettkämpfe sollen hier ständig durchgeführt werden. In freier Zeit bereiten die Schüler Konzerte für die Kollektivisten vor, organisieren Agitbrigaden, um nützliche Aufklärungsarbeit in allen Feld- und Traktorenbrigaden zu machen.

Ein solches Lager ist sehr vorteilhaft für die Schüler sowie für den Kolchos. Ein zweites Lager wird bei der Welschanker Mittelschule organisiert. Wird man diesen Lagern die nötige Aufmerksamkeit schenken, so werden sie großen Nutzen bringen, eine richtige Schule der Arbeit sein.

Johann WORM.

ARBEIT

S. 2 9. Juni 1956

Warum bleibt die Bauabteilung zurück?

Als das Resultat der Erfüllung des Betriebsplanes der Kapitalbauabteilung des Sodakombinats zu Michailowka für April bekannt wurde, fragten sich die Arbeiter dieser Abteilung: „Warum kam es so, daß unsere Abteilung ihre Aufgabe nicht erfüllt hat? Woran liegt es?“

Es sind doch jetzt alle Möglichkeiten geschaffen, den Plan der Brigaden sowie auch den des Betriebs zu erfüllen. Es sind doch in dieser Bauabteilung so allbekannte, gute und gewissenhafte Arbeiter wie die Zimmermannbrigade Probst, die im Verlaufe von 3 Jahren ihren Plan nicht weniger als mit 130—160 Prozent allmonatlich erfüllt. Ihr stehen Elektromonteur Strelzow, Fuhrmann Amalia Peters, Arbeiterin Regina Lorer und viele andere nicht nach. Es verhalten sich natürlich nicht alle Arbeiter so zu ihren Pflichten wie die genannten, aber einzelne Fälle können schließlich keine so große Rolle spielen, um das Resultat der Abteilung für den ganzen Monat zu beeinflussen.

Die Ursache des Zurückbleibens liegt wahrscheinlich an der planlosen und unwirtschaftlichen Leitung.

Als Beispiel kann ein solcher Fall dienen. Das Hauptobjekt der Abteilung in diesem Jahr ist der Bau einer neuen Lösungsabteilung. Man beschloß, den Bauplatz der Lösungsabteilung mit einem Zaun zu umgeben. Zu diesem Zwecke bestimmte man die Bretter von dem Frostschutz, der im Winter die Betonarbeiten zu deckte. Als dieses zeitweilige Gebäude im Frühling auseinandergenommen wurde, brachte man das Material nach dem weit abgelegenen Lagerplatz, anstatt es bei der Baustelle in Stapel zu legen. Jetzt wird dasselbe Material auf denselben Platz zurückgeschafft, um den Zaun zu errichten.

Es fragt sich, war es unbedingt notwendig, Arbeitszeit, Arbeitskraft und Mittel zu vergeuden, um eine doppelte Arbeit zu tun?

Solche Fälle sind keine Seltenheit. Wir können noch einen solchen Fall anführen. Die Baugrupe für das Fundament unter die Klärwanne „DORR“ der neuen Lösungsabteilung war schon am 15. Mai fertig. Da hätte man gleich mit den Beton- und Mau-

rerarbeiten anfangen sollen. Das geschah aber nicht, da der Elektromonteur Chakalo bei der Montierung einer Pumpe sich so vor einem schwachen Regen fürchtete, daß er den Elektromotor mit der Pumpe im Regen unbedeckt stehen ließ und vom Arbeitsplatz davonlief. Vom Regen ging natürlich der Motor kaputt und kam erst am 23. Mai aus der Reparatur. Am 24. Mai wurde er bei der Baugrupe aufgestellt, in der sich schon viel Wasser angesammelt hatte.

Ebenso schlecht steht es mit der Massenarbeit in der Abteilung. Wandzeitungen werden nur an großen Feiertagen ausgehängt. Die Ehrentafel mit schon vergelbten Fotografien hängt über ein Jahr so, wie sie nach der Bilanzziehung des ersten Quartals 1955 ausgehängt wurde.

Obwohl die Brigade der Zimmerleute bis heute den Ehrenplatz inne hat, haben sich im Verlaufe des Jahres auch noch andere Arbeiter ausgezeichnet, die es wert sind, den Platz an der Ehrentafel mit den Zimmerleuten zu teilen. Das kann nicht geschehen, da das Gewerkschaftskomitee der Abteilung schon lange die Zügel aus der Hand fallen ließ und in einen Winterschlaf versunken ist.

Das Problem der Versorgung der Baustellen und Werkstätten

mit dem notwendigen Material steht Tag und Nacht wie ein Gespenst vor der Abteilungsleitung. Wo man nur hinschaut, sind unvollendete Bauten zu sehen. So steht schon seit Jahren das unvollendete Gebäude des Bahdepots; der neue Kulturpalast ist über das Fundament noch nicht hinausgekommen; die gemauerten Pfeiler des Zaunes an der Vorderseite und der Bretterzaun an den anderen Seiten sind schon baufällig und zum Spiel des Windes geworden, der sie regelmäßig zwei- bis dreimal im Jahre umwirft; der anliegende neugeplante Park des zukünftigen Kulturpalastes bietet schon jahrelang einen Weideplatz für die Kühe.

Gegenwärtig befinden sich außer der Lösungsabteilung noch das Gebäude eines neuen Badehauses im Bau mit einer Durchlaßfähigkeit von 47 Mann in 1 Stunde. Geplant sind hier Abteilungen für Männer und Frauen, Friseurstube, Büfett usw. Aber wenn dem Badehaus dasselbe Schicksal, wie dem Depot und dem Kulturpalast beschieden ist, können die Werktätigen des Kombinats noch lange auf ein bequemes Bad harren.

Es ist höchste Zeit, der Sache ernsthafter zu Leibe zu gehen, um der Kapitalbauabteilung aus der Patsche zu helfen.

Georg RAU.



Immer pünktlich versorgt Amalia Peters die verschiedenen Bauplätze des Sodakombinats zu Michailowka mit notwendigen Baumaterialien. Beim Arbeitsbeginn schreibt sie sich alles auf und dirigiert dann ihr Gespann nach einem genauen „Fahrplan“. Auf diese Weise erfüllt sie eine Arbeit, die früher zwei Fuhrmännern ausgeführt hatten, und überbietet ständig die Norm.

Foto: Alexander Specht.

Lehrwirtschaft unserer Schule

Die historischen Beschlüsse des XX. Parteitages der KPdSU stellen vor der Lehrerschaft die Ehrenaufgabe, die polytechnische Lehr- und Erziehungsarbeit grundsätzlich zu verbessern, das in den Lehrstunden erworbene Wissen der Schüler durch praktische Arbeit in den Lehrwerkstätten, im Kolchos und in der MTS zu untermauern, die Liebe zur Arbeit in der Produktion zu erziehen.

Schon vor 5 Jahren begann die Mittelschule zu Stolbowo, Rayon Kamen, die materielle Basis für den polytechnischen Unterricht zu schaffen. 1951 wurde bei der Schule eine Lehrversuchswirtschaft angelegt, die gegenwärtig schon eine Fläche von einem Hektar einnimmt.

Das Schulfeld ist jetzt von drei Feldschutzstreifen umgeben, bestehend aus Ahorn-, Rüster-, Esche- und wilden Apfelbäumen sowie Akazien, Dornrose- und wilden Johannisbeersträuchern.

Unter Leitung der Biologielehrerin S. Kopylowa veranstalten die Schüler auf dem Versuchsfeld und im Garten die mannigfaltigsten Versuche, z. B. Kreuzung zweier Welschkornarten (der Slawgoroder und der Südlischen). Einfluß der Kartoffeljárisierung auf deren Ernteertrag u. a. So wurden 1955 Versuche an Weizen „Abidum-3700“, Roggen, Hafer, Gerste, acht Welschkornarten, Flachs,

Soja u. a. durchgeführt. Auf dem Gemüsefeld bauen die Schüler Kartoffeln, Kürbis, Tomaten, Kohl, Gurken u. a. Gemüse an.

Im Herbst heimsten die Schüler selbst die Ernte ein, berechneten deren Ertrag und bereiteten den Boden für die Saat des Jahres 1956 vor, führten dem Boden Düngemittel zu.

Da diese Arbeiten aber nur im Frühling, Sommer und Herbst geführt werden können, war es notwendig, ein Treibhaus zu errichten, wo das Praktikum auch in der Winterperiode fortgesetzt werden kann. Die Schüler-Kommunorganisation und das Schülerkollektiv machten sich an den Bau des-Treibhauses. Im Dezember 1954 wurde es fertig. Es nimmt einen Raum von 60 Quadratmeter ein. Den zweiten Winter arbeitet das Treibhaus. Vom 1. Februar grünen hier Zwiebeln, Tomaten, Gurken. Die erste Ernte von grünen Zwiebeln war im März, im Mai — von frischen Gurken, im Juni erwartet man rote Tomaten. Ein Teil des Treibhauses wurde in eine Orangerie verwandelt, wo die praktischen Lehrarbeiten mit den Schülern der 5.-7. Klassen durchgeführt werden.

Auch eine Baumschule und ein Kollektionsfeld hat die Schule. Die Baumschule hat schon 200 zweijährige Setzlinge dem hiesigen Stadion zu Grünanlagen übergeben. Gegenwärtig pflügen

die Schüler die einjährigen Setzlinge und bereiten Wärmebeete zur Übertragung der Tomatenpflanzen vor, die sie in Humustöpfchen liebevoll erziehen. Alle Arbeiten auf dem Versuchsfeld, im Garten, Treibhaus und der Kollektionsecke werden von den jungen Naturfreunden und Klassen nach einem bestimmten Plan, der die verschiedensten Versuche vorsieht, durchgeführt.

Bei der Schule ist jetzt auch der Bau einer Zoofarm beendet. Die Farm wird Abteilungen für Haustiere und Wildtiere sowie verschiedene Geflügelvolieren und Bienenzucht haben. Unter den Bienenstöcken wird einer mit Glaswänden sein, um das Leben und Arbeiten der Bienen zu beobachten.

Zur Versorgung der Versuchsfelder und Zoofarm mit Wasser wurde ein Pumpbrunnen errichtet. Zur Bedienung des Brunnens sind ein Elektromotor, die nötigen Röhren, ein umfangreicher Wasserbehälter vorhanden. Während der Sommerperiode wird hier ein Sprühbad arbeiten, im Winter soll eine Eisbahn errichtet werden.

Die Schüler der 8.-9. Klassen haben praktische Arbeiten in Maschinenkunde. Die Beschäftigten werden von dem Mechaniker der Stolbowski-MTS G. W. Woinow geführt. Das Praktikum bekommen die Schüler in den Farmen, in der Mühle, im Kraftwerk und in der MTS-Reparaturwerkstatt.

Gegenwärtig gehen die Bauarbeiten einer eigenen Lehrwerkstatt ihrem Ende zu. 150 Kubikmeter Bauholz für diese Werkstatt wurden von den Schülern der höheren Klassen im Winter fertiggestellt. Eine große Mithilfe am Bau der Werkstatt erwies uns der Mitschurin-Kolchos. Die Werkstatt nimmt eine Fläche von 120 Quadratmeter ein und wird aus zwei Abteilungen und einer Garage für Landmaschinen bestehen. Eine Abteilung soll für Holz- und Kartonarbeiten, eine weitere für Metallarbeiten, Maschinenkunde und Elektrotechnik eingerichtet werden. Zur Ausstattung der Werkstatt mit Instrumenten wurden schon 17 Schraubstöcke, 100 Feile, Hämmer, Handsägen, Hobeln u. a. beschafft. Die Stolbowski-MTS übergab der Schule einen brauchbaren Traktor mit Anhängergeräten: Pflug, Kultivator, Sä-, Gras- und Putzmaschine, eine Drehbank.

Jedoch vieles an Instrumenten ist noch unzureichend. So hat die Stolbowski-MTS noch nicht alle versprochenen Instrumente übergeben, was ihre Patenschaft über unserer Schule etwas betrübt.

Das Lehrerkollektiv wird alles daransetzen, um die Beschlüsse der Partei zu verwirklichen, um unserer sozialistischen Volkswirtschaft allseitig entwickelte Menschen vorzubereiten.

Heinrich HARTMANN.

Gute Saatzpflege sichert reiche Ernte

Das sind Meinung und Praxis der Leute von „Kubanka“-Saatgutsowchos

Auf dem Wege zu höheren Ernteerträgen

J. P. Dugnist, Sowchosdirektor

Bis 1954 nahmen die mehrjährigen Gräser 47 Prozent des Ackerlands des Saatgutsowchos „Kubanka“ ein. Erst nach dem Septemberplenum des ZK der KPdSU haben wir die Struktur des Ackerlandes überprüft und 4 500 Hektar der unproduktiven Wiesen und Weiden der wirtschaftlicheren Nutzung zugeführt. Obgleich die Saatgräser bei uns eine große Fläche einnehmen (fast die Hälfte aller Saaten), haben wir jedoch keine gute Futterbasis und nur je 1 500 Liter Milch pro Furagekuh gemolken.

Jetzt beträgt die Aussaatfläche im Sowchos 10 979 Hektar und die Weide 1 693 Hektar. Die wichtigsten Getreidekulturen nehmen ein: Weizen — 5 641 Hektar, Hafer — 900, Gerste — 105, Sonnenblumen zu Kernen — 50, Welschkorn zu Korn — 200 Hektar. Es wird auch Flachs und Hirse angebaut. Saatgräser nehmen 1 200 Hektar, d. h. ungefähr 10 Prozent des ganzen Ackerlands, ein.

Die Steigerung der Getreideproduktion wird durch Erschließung des Neulandes und Erhöhung des Hektarertrags der ganzen Aussaatfläche erzielt. Dem Hektarertrag nach nimmt unser Sowchos schon einige Jahre einen der ersten Plätze im Gau ein.

Wovon hängt der Erfolg des Sowchos ab? Vor allem von der Anwendung der fortschrittlichsten Agrotechnik entsprechend den konkreten örtlichen Verhältnissen.

Schon mehrere Jahre pflügen wir den ganzen Boden im Herbst. Die Aussaat wird mit Saatgut hoher Kondition in knapper Frist auf gut gedüngtem Boden durchgeführt.

Der Saatzpflege messen wir größte Bedeutung bei. Alle Felder, besonders die mit Hackfrüchten bestellten, werden den ganzen Sommer hindurch bis zur Ernte unkrautfrei und in gelockertem Zustand gehalten. Auch das Nachdüngen wird regelmäßig durchgeführt.

In der Zeit der Saatzpflege arbeiten gewöhnlich auch an die 100 Hausfrauen. Als Vorbild können Sanina, Ulrich, Miller, Murawjewa, Tolmatschewa u. a. m. dienen. Sie werden gewöhnlich als Gruppenleiterinnen angestellt. Auch die Schüler helfen bei der Saatzpflege, wobei ihr Lehrer, Kommunist David Marhoff, ihnen als Beispiel vorangeht.

In diesem Jahr wird die ganze Zwischenreihenbearbeitung mechanisiert. Die Melonenkulturen werden von den Viehzüchtern gepflegt.

Der Sowchos besitzt 1 085 Stück Rindvieh, darunter 346 Kühe; außerdem 53 Mutterschweine, 186 Pferde, 1 710 Hühner, 200 Bienenstöcke. Zweifelslos wird der Viehbestand sich weiterhin vergrößern. Bis 1954 war die Produktivität des Viehs sehr gering. Jetzt beträgt der Milchertag aber schon das zweite Jahr 3 000 Liter. Also ist die Getreidewirtschaft die Grundlage der landwirtschaftlichen Produktion, worauf schon das Januarplenum des ZK der KPdSU hingewiesen hat.

Wir besitzen keine natürlichen Heuschläge. Wir haben sie schon 1954 umgepflügt, Weizen und verschiedene ertragsreiche Futterkulturen darauf gesät. Jetzt mähen wir Heu nur aus Saatgräsern. In diesem Jahr nehmen sie 1 200 Hektar ein. Sie werden je 30-40 Zentner herrliches Vitaminheus geben. Das wird uns erlauben, mehr als 20 Zentner Heu pro Kuh bereitzustellen. Auch die Gräser pflügen wir liebevoll, düngen sie mit Mineraldünger nach.

Jetzt etwas vom Welschkorn. Wir sehen diese Kultur als Getreidekultur an, die den Bruttogetreideertrag bedeutend erhöht

und dazu genügend Saftfutter von hohem Nährwert liefert.

In diesem Jahr säten wir Kulturen aus Welschkorn und außerdem 900 Hektar Welschkorn gemischt mit Erbsen (19 Kilo Welschkorn und 4 Kilo Erbsen pro Hektar). Von dieser Fläche legen wir Silage ein, die reich an Eiweißstoffen ist, und bereichern den Boden mit Stickstoff.

Die Pflege des Welschkorns wird entscheidenden Einfluß auf die Ernte haben. Zu diesem Zweck haben wir ständige Gruppen gebildet, denen bestimmte Schläge zugeteilt wurden. Außer mechanisierter Bearbeitung werden sie die Felder mit der Hand jäten, mit Mineraldünger nachdüngen und die Entwicklung der Pflanzen beobachten.

Wir werden das Welschkorn mit 2 Silageernte- und 4 umgebauten Getreidekombinen einern. Der ganze Autotransport wird zur Beförderung der Grünmasse ausgenutzt. Wir setzen voraus, daß wir bis zu Beginn der Getreideernte mit dem Welschkorn fertig werden. Wir werden 10 Tonnen Welschkornsilage pro Kuh vorbereiten. In der Futterbilanz wird es den führenden Platz einnehmen.

Zum ersten Mal haben wir in diesem Jahr den grünen Conveyor, wie es sich gehört, eingeführt. Er besteht aus 260 Hektar Welschkorn, 200 Hektar mehrjähriger Gräser, 30 Hektar Melonenkulturen und 100 Hektar Hafer. In den verflossenen Jahren versuchten wir, grüne Befütterung für das Vieh zu organisieren, doch es gelang uns nicht. Das geschah deshalb, weil die dazu bestimmten Kulturen aufsichtlos blieben, weil sie niemand pflegte und sie darum einen niedrigen Ertrag lieferten.

Jetzt ist es ganz anders. Die Viehzüchter betreuen die Felder des grünen Conveyers. Während der Saatzpflege helfen ihnen die Hausfrauen. Die Saaten wurden schon gegegt, mit dem Erscheinen von Unkraut beginnt sofort das Jäten.

Große Aufmerksamkeit schenken wir der Pflege der Zuckerrüben. Mit dieser Arbeit beauftragten wir die fleißigsten Arbeiterinnen. Sorgfältig pflegen wir auch die Melonen- und andere Kulturen.

Schon das 3. Jahr arbeite ich als Gruppenleiterin an Zuckerrübenanbau. Ebensolange beschäftigt sich auch der Sowchos mit dieser wertvollen technischen Kultur. Im vorigen Jahr beim trockenen Sommer bekam der Sowchos die höchste Rübenenernte im Rayon und in der Verwaltung der Sowchose. Wir haben von unserem Feldschlag je 110-120 Zentner vom Hektar geerntet.

Das Jahr 1954 war ein sehr günstiges Jahr. Jedoch war der Ernteertrag in jenem Jahr gering. Das erklärt sich nur daraus, daß man in schlecht vorbereiteten Boden säte, mit einer nicht umgebauten Sämaschine. Die Hauptsache ist aber die, daß die Rüben fast keine Pflege bekamen. Im vorigen Jahr jedoch wurde nach der bösen Erfahrung von 1954 der Rübenpflege große Aufmerksamkeit geschenkt.

Vor allem war für die Rübenplantagen das beste Land bestimmt. Vor dem tiefen Herbstpflügen wurden 15-20 Tonnen Mist, je 3 Zentner Mineraldünger auf jeden Hektar eingetragen. Im Frühjahr fügten wir vor der Kultivierung und während der Aussaat Mineraldünger hinzu (in die Saatzfurche).

Für die Zuckerrüben hat das Düngen große Bedeutung. Wir wandten ein solches Düngungs-

Sichere Quelle von Saftfutter

Anna Miller, Melkerin

In den Sowchosfarmen gibt es viel Vieh, zu dessen normaler Entwicklung verschiedenes nahrhaftes Futter erforderlich ist. Die Praxis hat bewiesen, daß Melonenkulturen als bestes Saftfutter anzusehen sind. Das beweist das Jahr 1954. Damals hatten wir 60 Hektar Futterkürbisse und arbusen gepflanzt, pflegten sie, wie es sich gehört. Der Hektarertrag war im Durchschnitt 150 Zentner.

In diesem Jahr haben wir wieder 60 Hektar dieser Kulturen angepflanzt, doch wollen wir je 160 Zentner pro Hektar ernten. Das kann durch gute Saatzpflege erzielt werden. Mit dieser Arbeit hat man uns Viehzüchter betraut. Da wir vom Frühjahr an die Kühe nur zweimal täglich melken, haben wir mehr Freizeit. Nachdem wir morgens gemolken haben, gehen wir jetzt immer aufs Feld. Unlängst jäteten wir die Nester nach vorhergehender mechanischer Zwischenreihenbearbeitung. In jedem Nest ließen wir je 2 Schößlinge. Nach der 2. Kultivierung werden wir die Schößlinge wieder verziehen und einen, den stärkeren, im Nest lassen. Auch beim Einbringen der Ernte werden wir helfen.

So wollen wir viel Saftfutter beschaffen, um über 3 000 Liter Milch pro Kuh zu melken.

Unkrautfrei, gedüngt und locker

N. S. Agafonowa, Hauptagronom

Unser Sowchos „Kubanka“ ist eine Saatzwirtschaft, die alle Sowchose des Gaus mit Saatgut versorgt.

Von Jahr zu Jahr werden im Sowchos „Kubanka“ hohe und stabile Ernten von Getreide und anderen Kulturen erhalten. In diesem Jahr kämpft das Kollektiv dafür, 18,5 Zentner Getreidekulturen pro Hektar von der ganzen Aussaatfläche zu ernten.

Jetzt sind im Sowchos alle Kräfte und Mittel für die Saatenpflege mobilisiert — das ist z. Z. der Hauptpunkt im Kampfe für eine hohe Ernte. Und wir erreichen es, daß unsere Felder den ganzen Sommer hindurch unkrautfrei und die Felder der Hackkulturen in lockerem Zustand sind. Gute Pflege garantiert gute Ernte.

Marie Müller, Gruppenleiterin

system an, wo die Rübe fast den ganzen Sommer hindurch gleichmäßig Nährstoffe bekam. Solch ein System wurde zwar nur auf einem Rübenschlag von 4 Hektar als Betriebsversuch angewandt. Es wurde berechnet, daß jede Tonne des eingeführten Mistes zusätzlich 3-4 Zentner Rüben gibt.

Jeder Hektar des Versuchsfelds wurde im Frühjahr, außer Herbstdüngung, während der Kultivierung vor der Aussaat mit einem Gemisch von organischem und Mineraldünger (3 Tonnen gelockerten Humus, einen Zentner Superphosphat) gedüngt. Im Sommer wurde dieses Feld zweimal nachgedüngt. Es gab einen Rekordertag, um 25 Zentner mehr als auf den anderen Plantagen. In diesem Jahr werden wir Zuckerrüben nur auf diese Weise anbauen.

Sobald sich die Schößlinge zeigten und die Reihen gut sichtbar wurden, haben wir mit der Zwischenreihenbearbeitung (4-5 Zentimeter tief) begonnen. Dieses Verfahren vertilgt das Unkraut und verbessert die Wasser-, Luft-, Wärme- und Nahrungsverhältnisse des Bodens.

In der 1. Farm, wo es mehr Hausfrauen und Schüler gibt, war man mit der Zwischenreihenbearbeitung eine Woche im Rückstand. Auf den Äckern mit

Wir wollen vollwertiges Saatgut von unserem Welschkornfeld bekommen

Emma Schmidt, Gruppenleiterin

Obwohl das Welschkorn für unseren Sowchos eine neue Kultur ist, hat es doch schon große Veränderungen im Fruchtwechsel und in der Futterbilanz hervorgerufen. Es genügt zu erwähnen, daß 80 Prozent des Saftfutters im vorigen Winter aus Welschkorn bestanden. Der Milchertag hatte sich um 300 Liter pro Kuh in einem Jahr vergrößert.

1954 hatten wir zum ersten Mal Welschkorn gesät, und zwar 100 Hektar. Die Aussaat wurde zu guter agrotechnischer Frist nach dem Quadratnestverfahren durchgeführt. In jedes Pflanzloch kamen je 4-5 Körner. Aber die Ernte war schlecht, da wir jegliche Saatzpflege unterlassen hatten. Wir meinten, daß es bei dieser ertragreichen Kultur nicht nötig ist, ihr gute Pflege angedeihen zu lassen. Das war unser Fehler.

1955 säten wir schon 1 300 Hektar Welschkorn in allen 3 Abteilungen und auf dem der Milchfarm zugeteilten Acker Schlag ungefähr gleiche Flächen. Unserer Gruppe wurden 60 Hektar zugeteilt.

Noch vor der Aussaat wurde der Herbstacker vom Traktoristen Viktor Schmidt zweimal kultiviert. Dann wurde die Aussaat nach dem Quadratnestverfahren durchgeführt. Die Saat kam gleichmäßig auf, die Quadrate kamen gut raus. Jetzt galt es, die Bodenfeuchtigkeit festzuhalten, das Unkraut zu vertilgen, gute Verhältnisse für den Pflanzenwuchs zu schaffen, denn auf unseren 17 Hektar wollten wir unter anderem zum ersten Mal unser eigenes Saatgut züchten.

Die Verziehung der Saaten durften wir keinesfalls in die Länge ziehen. Als die Schößlinge 4-5 Blätter hatten, begannen wir mit der Verziehung in den Nestern. In jedem Nest ließen wir 2 starke Pflanzen stehen. Es war eine große Arbeit. Von früh bis spät waren wir auf den Feldern. Uns halfen die Hausfrauen. In vier Tagen war alles getan.

In den Nachbarkolchosen und auch bei uns in der 1. und 13. Abteilung war man der Meinung, daß die Fristen des Verziehens für den Ernteertrag nicht so wichtig sind, auf einigen Feldern blieben alle Pflanzen in den Ne-

stern. Sie schossen später in die Höhe, der Stengel war dünn, die Pflanzen hatten wenig große Blätter.

Auf den Feldern der 1. Abteilung wurde die Verziehung zwar durchgeführt, doch wurden die Pflanzen nicht mit der Wurzel ausgerissen. Sie wuchsen bald wieder nach, und die ganze Arbeit mußte von neuem wiederholt werden.

Das Welschkorn braucht ziemlich viel Feuchtigkeit. Wie sollen wir diese Feuchtigkeit den ganzen Sommer über im Boden erhalten? Die Praxis hat bewiesen, daß man dazu den Boden immer in lockerem Zustand halten muß, das Unkraut soll vertilgt werden. Kultivierung darf man nicht in die Länge ziehen. Das kann man gut am Beispiel unserer Gruppe beobachten.

Wir begannen mit der Zwischenreihenbearbeitung, als sich die Reihen abzeichneten. Die erste Zwischenreihenbearbeitung haben wir quer zu den Reihen durchgeführt. Einen großen Teil der Felder kultivierten wir vor dem Verziehen und nur 8 Hektar näher. Wo die Kultivierung früher geschah, waren die Felder rein vom Unkraut, und es wurden fast keine Nester vernichtet. Zudem hatten wir diese Arbeit um 4-5 Tage früher durchgeführt, als es in anderen Gruppen und in den Nachbarkolchosen der Fall war. Das hat auch bessere Resultate ergeben. Während der zweiten Kultivierung wurde das Welschkorn mit Superphosphat und Ammonsalpeter (60 Kilo pro Hektar) nachgedüngt. Im ganzen haben wir dreimal kultiviert.

Um den Ertrag an Korn zu vergrößern, haben wir künstliche Bestäubung angewandt, was zusätzlich 2-3 Zentner Welschkorn pro Hektar einbrachte. Der Hektarertrag an Grünmasse betrug 110-120 Zentner! In dieser Hinsicht haben wir den ersten Platz im Rayon und unter den Sowchosen behauptet.

In diesem Jahr haben wir 1 560 Hektar Welschkorn gesät, wobei wir bis zum 6. Mal damit fertig waren, 4 Tage früher als im vorigen Jahr. Das Saatgut wurde kalibriert, deshalb ist das Verziehen als Handarbeit nicht unbedingt notwendig.

Um das einjährige Unkraut, das zusammen mit dem Welschkorn aufgegangen ist, zu vernichten und die Bodenfeuchtigkeit zu erhalten, haben wir in diesem Jahr zum ersten Mal die Saat gegegt, als die Schößlinge 2-3 Blättchen aufwiesen. Man darf mit dieser Arbeit nicht zu spät kommen, denn das Unkraut wird dann wurzelfest und sehr schwer zu vertilgen sein.

Anfangs schien es uns, als habe die Egge zusammen mit dem Unkraut auch die Welschkornschößlinge ausgerissen. Es stellte sich aber heraus, daß sie nur etwas mit Erde verschüttet waren. Am nächsten Tag hatten sie sich erholt und konnten nun tüchtig wachsen.

Unlängst haben die Traktoristen Otto Schmidt und Nikolai Nowikow die erste Querkultivierung durchgeführt. Das nächste Mal werden wieder Mineraldünger, je 60 Kilo pro ha in den Boden eingeführt. Wir haben vor, drei — viermal im Sommer, je nach dem Zustand der obersten, den Boden zu bearbeiten. Auch künstliche Bestäubung werden wir auf dem Saatgutfeld wieder anwenden.

Wir wollen durch strenge Einhaltung der Agrotechnik einen Hektarertrag von 30-35 Zentner trockenen Korns von jedem Hektar erzielen, je 40 Zentner Kolben im Stadium der Milchweisreife und je 200 Zentner Grünmasse.

ARBEIT
S. 3 9. Juni 1958

Rayonberatung der deutschen Intelligenz in Slawgorod

Dieser Tage wurde im Slawgoroder Stadtpartei-Komitee eine Rayonberatung der deutschen Intelligenz, an der etwa 80 Lehrer, Zeitungsleute, Klub- und Lesehallenleiter, Ingenieure, Ärzte u. a. teilnahmen.

Mit einem Referat über die Aufgaben der Intelligenz bei der Entfaltung der ideologischen Arbeit in der Muttersprache unter der deutschen Bevölkerung des Rayons trat der Sekretär des Stadtpartei-Komitees Wassili Kljatschew auf.

Nach dem Bericht entfaltete sich eine lebhaft Aussprache, an der die Lehrer Frieda Petkau und Peter Wegelin, der Arbeitsnormierer der Podsosnowskaja-MTS Johannes Diesendorf, der Ingenieur Hans Schellenberg, der Kolchosvorsitzende Johannes Oberdörfer u. a. teilnahmen.

In warmen Worten brachten die Beratungsteilnehmer ihren innigsten Dank der Partei und Sowjetregierung für die konsequente Verwirklichung der leninischen Nationalpolitik zum Ausdruck.

Ausführlich wurden alle Fragen der ideologischen Arbeit unter der deutschen Bevölkerung besprochen. Laienkunst, kollektives Zeitungslesen, die Tätigkeit der Zeitung „Arbeit“, Vorträge, Lektionen und Sichtung in deutscher Sprache, Gründung deutscher Bibliotheken, Erzie-

hung und Beförderung deutscher Kulturaufklärungsarbeiter und Kolchosfunktionäre kamen zur Sprache.

Die Lehrer Petkau und Wegelin warfen die Frage auf, ob es nicht zweckmäßig ist, in den Schulen der deutschen Dörfer die deutsche Sprache schon von der 3. Klasse an zu unterrichten, um angefangen von der 5. Klasse, die Zahl der Deutschstunden zu vergrößern. Andererseits sprachen sie von der Notwendigkeit, das Notizblock des Agitatoren des Gaupartei-Komitees auch in deutscher Sprache herauszugeben.

Der Ingenieur Hans Schellenberg tauschte mit den Beratungsteilnehmern seine Erfahrung in der Arbeit unter den Deutschen vor dem Kriege aus.

Johannes Diesendorf übte scharfe Kritik an der Zeitung „Arbeit“ aus. Die Sprache bleibe nach wie vor schwer.

Johannes Oberdörfer schlug vor, mehr Repertoiresammlungen für die Laienkunstzirkel in Verkauf zu bringen.

In der Beratung wurde beschlossen, die ideologische Massenarbeit in deutscher Sprache gut zu gestalten. Viele Teilnehmer versorgten sich mit Material, um in nächster Zukunft mit Lektionen vor den Massen aufzutreten.

Karl WELZ.

Erste Examina

Lange vor dem Beginn der Prüfungen hatten sich am 29. Mai die Schüler der 7. Klasse der Schmakower Schule im Schulhof eingefunden. Sie mußten heute die Abgangsprüfung in Algebra ablegen. Alle waren festlich gekleidet und heiter gestimmt. Freudig schmückten sie ihr Klassenzimmer mit frischen wohlriechenden Blumen. Nun ertönte das Glockenzeichen.

— Hört mal, — rief jemand scherzhaft, — sogar die Glocke weiß, daß heute Examen ist. Sie tönt ja ganz anders.

Tiefe Stille herrscht im Raum. Am Tisch sitzt die Prüfungskommission, der Redakteur der Rayonzeitung Krolowez. Die Algebralehrerin W. Tschetnergowa liest den Schülern die an die Klassentafel angeschriebenen Kontrollaufgaben vor. Die Schüler atmeten erleichtert auf: derartige Aufgaben sind ihnen wohl bekannt. Im Verlauf des Schuljahres haben sie in Algebra gut ge-

lernt. Auf dem Kommissionstisch liegen die ersten Arbeiten der Schüler Harry Ort und Nina Pokryschkina. Sie sind sauber und fehlerlos. Einmütig erkannten die Kommissionsmitglieder beide Arbeiten für ausgezeichnet an. Drei Schüler erhielten die Note „Drei“, die übrigen — „4“ und „5“.

Etwas schlechter fiel die nächste Prüfung dieser Klasse (in Russisch schriftlich) aus. Die Schülerin Filimonowa erhielt für ihren Aufsatz eine „Zwei“. Gut, literarisch ausgehalten schrieb seinen Aufsatz Viktor Lotz. Er ließ einen winzigen Fehler zu, den er vermeiden könnte. Er bekam eine „Vier“.

Grundsätzliche Kenntnisse in Botanik besitzen die Schüler der 6. Klasse. Zwei Schüler bekamen „3“, 20 — „4“ und „5“. Besonders gut antworteten die Schüler Julia Jolkina, Jura Jolkin, Wilma Schmidberger u. a.

Woldemar SPAAR.

Leserkonferenz in Orlowo

Unlängst fand im Dorfe Orlowo, Rayon Snamenka, eine Leserkonferenz der „Arbeit“ statt. Im Dorfkklub versammelten sich an die 150 Mann. Hier waren nicht nur die Einwohner des Dorfes, sondern auch die Leser aus sechs naheliegenden deutschen Dörfern anwesend.

Vor Beginn der Konferenz machten sich die Leser mit der Vitrine „Wie die „Arbeit“ gemacht wird“, die im Foyer des Klubs aufgestellt war, bekannt. Nach dem Bericht über die Tätigkeit der Redaktion entfaltete sich eine lebhaft Diskussion.

Einer der aktivsten Korrespondenten der „Arbeit“, David Hahn, ergriff als erster das Wort. — Ich danke von ganzem Herzen der Partei und Regierung für ihre Sorge um die weitere

Entwicklung der leninischen Nationalpolitik, — sagte er. — Wir Deutschen haben wieder die Möglichkeit bekommen, das gedruckte Wort in unserer Muttersprache zu lesen.

Weiter sprach Gen. Hahn von der Arbeit, die die Redaktion geleistet hat, und wies auf eine ganze Reihe Mängel hin. Vor allem habe die Redaktion zu wenig Verbindung mit den Lesern. Und gerade die Leserkonferenzen tragen dazu bei, diese Verbindung herzustellen. In die Zeitung käme wenig kritisches Material, obwohl es noch allerorts viele Mängel in der Arbeit gibt. Man sollte die Spalte „Gute Erfahrungen“ breiter fördern. Auch sollte die Redaktion mehr Fotos bringen.



Im Kurort Belokuricha bekommen z. Z. eine gute Heilbehandlung viele Werktätige des Altaigaus. Auf dem Bilde (von links nach rechts): Jakob Rohde, Schmied der Krasnostschokowskaja-MTS; Alexander Grenz, Tischler der Smolenskaja-MTS; Neili Seibel, Schleiferin der Erzbergverwaltung zu Solotucha; David Berger, Oberbuchhalter des Rayonkombinats der Nahrungsmittelbetriebe zu Kytmanowo; Johannes Petkau, Vorsitzender des Bulganin-Kolchos im Rayon Slawgorod.

Präsident Tito in Leningrad

Während seines Aufenthalts in Moskau wurde Präsident der Volksrepublik Jugoslawien Josip Broz Tito vom Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR N. A. Bulganin und vom Ersten Sekretär des ZK der KPdSU N. S. Chruschtschow empfangen. Im Großen Kremplalast gab der Präsidiumsmitglied des Obersten Sowjets der UdSSR K. J. Woroschilow einen Empfang zu Ehren des Genossen Tito.

Mitglieder der jugoslawischen Delegation besuchten das Mausoleum von W. I. Lenin und J. W. Stalin, wo Gen. Tito den Kranz mit der Aufschrift „An W. I. Lenin“ niederlegte. Am selben Tage besuchte er die Wohnung und das Arbeitszimmer von W. I. Lenin in Kreml.

Während des Aufenthalts der

jugoslawischen Delegation in Moskau sind Verhandlungen mit den Vertretern der Sowjetregierung eingeleitet, die in freundschaftlicher Atmosphäre verliefen und demnächst auch fortgesetzt werden.

Genosse Tito und die Mitglieder der Delegation besuchten das Moskauer Autowerk, wo in einer Kundgebung die Freundschaft des sowjetischen und des jugoslawischen Volkes gefeiert wurde.

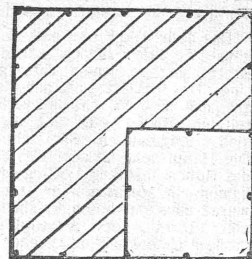
Nach einem fünftägigen Aufenthalt in Moskau ist Präsident Tito zusammen mit den Mitgliedern der Delegation und in Begleitung des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR N. A. Bulganin am 7. Juni in Leningrad eingetroffen.

„Arbeit“ geht der Sache nach

„RATIONALISATOREN UNBEACHTET“

In unserer Zeitung vom 28. März brachten wir unter diesem Titel einen Artikel von Viktor Kunz über das Mißachten der Erfinder und Rationalisatoren der Salessowskaja-MTS. Der Parteisekretär der MTS, M. Kraslow, teilt uns mit, daß der Artikel in der Sitzung des Parteibüros der MTS besprochen wurde. Der Hauptingenieur Jespow wurde auf diese Fehler aufmerksam gemacht und verpflichtet, die Arbeit der von ihm geleiteten Kommission für Rationalisationsvorschläge zu verbessern.

WER KANN ES SCHNELL MACHEN?



In einem Viereck, das mit 16 Zündhölzern umrahmt ist, wird ein Raum mit 4 Zündhölzern abgetrennt. Die gestreifte Fläche ist mit 8 Zündhölzern in gleiche Teile zu verteilen.

Zusammengestellt von Johannes BIKER.

Alltag unserer HEIMAT

★ Kolchosa, MTS und Sowchosa der Ukraine haben den Plan der Milchablieferung für das erste Halbjahr mit 112 Prozent übererfüllt, sie haben fast soviele Milch abgeliefert, wie in entsprechender Zeit der Jahre 1954 und 1955 zusammen.

★ Einen neuen Traktor mit 140-Pferdekraft-Dieselmotor hat das Traktorenwerk in Tscheljabinsk gebaut. Der Traktor wird in der Unions-Landwirtschaftsausstellung gezeigt.

★ Wasserkraftturbinen mit einer Leistung von 250 tausend Kilowatt werden jetzt von sowjetischen Maschinenbauern vorbereitet. Diese Riesenmaschinen sind für die Wasserkraftwerke an den sibirischen Flüssen bestimmt.

★ Auf dem Bauplatz des metallurgischen Werkes in Tscherepowez beginnt man mit dem Bau einer großen Walzwerkhalle, wo mächtige Walzwerkstraßen für die Erzeugung von Draht, Eisenblech u. a. aufgestellt werden sollen.

★ In der Ukraine begannen die Kolchosa mit der Heumahd. In einigen Gebieten wird auch die Silierung von Frischgras durchgeführt.

★ In Moskau läuft gegenwärtig eine Dekade der armenischen Literatur und Kunst, an der Schriftsteller, Theaterkollektive, Chöre, Orchester und viele namhafte Künstler teilnehmen.

★ Eine Ausstellung der Werke sowjetischer Künstler wurde dieser Tage in Jakutsk eröffnet. 300 Kunstwerke der Malerei, Skulptur und Grafik sind dort vertreten.

★ Eine türkische Fußballmannschaft gastiert jetzt in Moskau. Auch in Leningrad wird sie demnächst spielen.

★ Der amerikanische Sänger Jean Pirs ist in Moskau, Leningrad und Kijew Konzerte gegeben sowie an den Opernaufführungen teilnehmen.

Weltgeschehen

In Nantes (Frankreich) hat die Polizei eine Protestdemonstration gegen die Kriegshandlungen in Algerien mit Tränengas auseinandergejagt. Einige Demonstranten sind verwundet.

★ Ministerpräsident von Birma U Nu ist von seinem Posten zurückgetreten, um sich ganz dem Parteileben zu widmen. Zum Ministerpräsidenten hat er den jetzigen Verteidigungsminister U Ba Swe vorgeschlagen.

★ Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Frankreichs hat beschlossen, dem bevorstehenden XIV. Parteitag der KPF die Bildung eines Bundes der Kommunistischen Jugend Frankreichs vorzuschlagen.

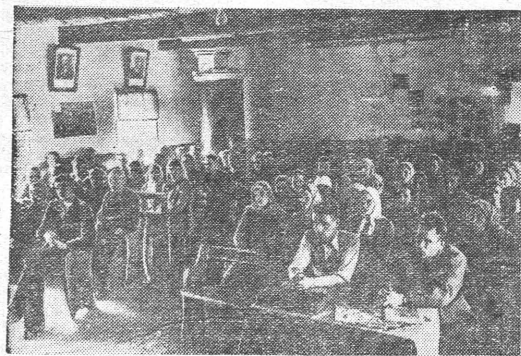
★ In Genua (Italien) wurden in den Kisten, die nach Israel verschifft wurden, statt der in den Dokumenten angegebenen Stroh-hüte, USA-Stahlhelme entdeckt. Demnach liefern die USA heimlich Waffen nach Israel.

★ In Chile hat die Polizei eine Reihe der Mitglieder der Kommunistischen Partei verhaftet. Das Haus des bekannten Dichters Pablo Neruda und Räume der demokratischen Organisationen wurden von der Polizei durchsucht.

★ Im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald (DDR) fand eine Trauerfeier zu Ehren der gefallenen Opfer des Faschismus, an der Vertreter von 12 Ländern teilnahmen, darunter aus der UdSSR, Frankreich, Italien usw.

★ Im östlichen Teil von Indien wurden infolge eines Orkans und einer Überschwemmung über 30 000 Häuser zerstört. 500 tausend Menschen haben unter der Unwetterkatastrophe zu leiden.

Chefredakteur V. PESTOW.



Joachim KUNZ.

Redaktionsadresse: Barnaul, Korolenkostr. 104. Telefonanruf: Redaktion 18 — 14, Chefredakteur 14 — 54.